



Mainz, den 19.08.2024

Stellungnahme zum Raumordnungsplan Stand Mai 2024

Wir begrüßen es sehr, dass im Beschluss zur Offenlage des Regionalen Raumordnungsplans (RROP) die Fläche des Windvorranggebietes 1 (Mainz/Klein-Winterheim) nicht verkleinert worden ist. Gleichzeitig möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass in diesem Gebiet Potenzial für eine deutlich größere Fläche existiert, indem das Gebiet insbesondere nach Osten ausgeweitet würde.

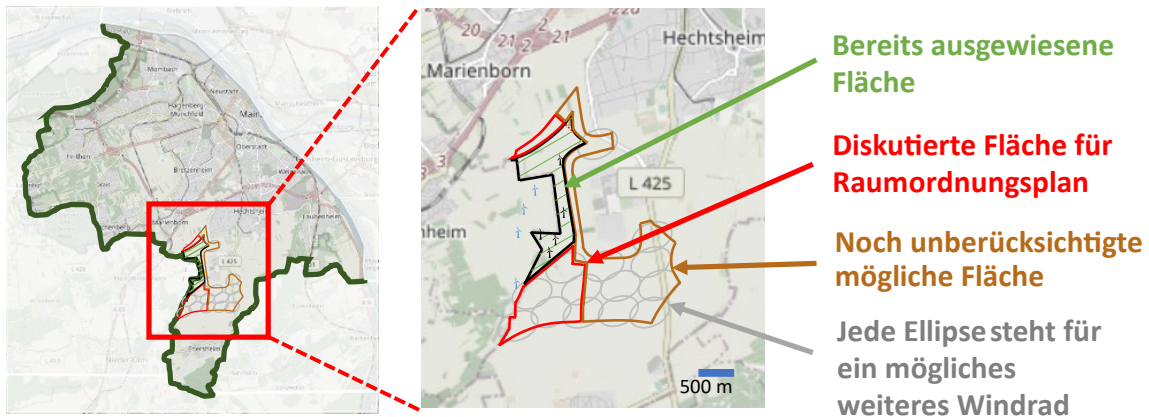


Abbildung 1: erweiterte Potenzialflächen für Windkraft

Mainzer Karte mit schwarz-, rot- und braun-umrandeter Potenzialfläche. Berücksichtigt wurden dabei die vorgeschriebenen Abstände zu Gebäuden sowie zur Erdbebenmessstation mit 3 km-Radius. Grün schraffiert ist die schon ausgewiesene Fläche mit Windenergieanlagen. In rot ist die Fläche, die sich aktuell in der Offenlage befindet.

Wir halten es für geboten, aus Gründen des Klimaschutzes diese vergrößerte Fläche als Vorranggebiet auszuweisen. Im Folgenden möchten wir die Gründe dafür ausführen.

Zuvor möchten wir betonen, dass Mainz als Stadt, verglichen mit anderen Kreisen und kreisfreien Städten, besonders viel Strom benötigt; auf die Stadt Mainz entfallen 7 % des gesamten rheinland-pfälzischen Stromverbrauchs, womit Mainz den zweithöchsten Stromverbrauch aller Kreise und kreisfreien Städte in RLP besitzt (vgl. www.energieatlas.rlp.de/earp/daten/strom/stromverbrauch). Deshalb trägt Mainz eine überproportional hohe Verantwortung, die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen, um zur Deckung der eigenen Energieversorgung beizutragen. Selbst, wenn mit der jetzigen Potenzialfläche der Region Rheinhessen-Nahe etwas mehr als die geforderten 2,2 % der Landesfläche ausgewiesen würde, so muss doch damit gerechnet werden, dass dies zur Erreichung der Flächenziele für das Bundesland Rheinland-Pfalz als Ganzes aller Voraussicht nach nicht ausreichen würde. Dies ergibt sich aus dem Fachbeitrag Artenschutz des Landes Rheinland-Pfalz (November 2023), wonach Regionen wie Hunsrück, Eifel, Westerwald und Pfälzer Wald deutlich größere artenschutzrechtliche Restriktionen besitzen und voraussichtlich Schwierigkeiten haben werden, das Ziel von 2,2 % zu erreichen. Der Fachbeitrag Artenschutz zeigt, dass die Region Rheinhessen-Nahe im Vergleich dazu ein wesentlich größeres Potenzial für einen naturverträglichen Ausbau der Windenergie bietet. Um die vorgegebenen Flächenbeitragswerte für Rheinland-Pfalz erreichen und damit die Windenergie regionalplanerisch steuern zu können, wird Rheinhessen vermutlich deutlich mehr als 3 % seiner Flächen beitragen müssen (vgl. auch Aussagen von Herrn Alexander Krämer in der öffentlichen Sitzung des Klimaschutzbeirates der Stadt Mainz vom 28.05.2024). Zudem ist es möglich, dass ein Teil der ausgewiesenen Flächen letztendlich wieder aus der Flächenkulisse herausfällt oder sich aus unterschiedlichen Gründen als nicht bebaubar herausstellt. Zur Sicherung des geforderten 2,2 %



Anteils mit tatsächlich installierten Windenergieanlagen (WEA) und für den daraus resultierenden Klimaschutz muss also initial deutlich mehr ausgewiesen werden, warum die Planungsgemeinschaft richtigerweise bereits anstrebt, ca. 3,4 % der Fläche auszuweisen.

Für das Stadtgebiet Mainz direkt viel wichtiger ist: Diese Flächen sind die einzigen großen, die der Stadt Mainz für Windenergieanlagen überhaupt zur Verfügung stehen. Flächen, die jetzt nicht ausgewiesen werden, haben ab Inkrafttreten des RROP keine Privilegierung mehr, und damit auch mittelfristig praktisch keine Chance mehr für Windenergie genutzt werden zu können. Die von der Stadt Mainz festgelegten Ziele für die Energiewende werden bisher bei weitem nicht eingehalten. Schon 2008 hatte der Stadtrat der Stadt Mainz beschlossen, den Strombedarf der Stadt bis zum Jahr 2020 zu einem Anteil von 30 % aus regenerativen Energiequellen zu decken. Aktuell sieht der Masterplan 100 % Klimaschutz zum Ausbau der erneuerbaren Energien vor, dass diese den Stromverbrauch bis 2030 zu über 50 % und bis 2035 zu 100 % decken sollen. Dennoch ist der Anteil der Erneuerbaren Energien an der lokalen Energieerzeugung gemäß dem Monitor der Nachhaltigkeit (MoNa) mit rund 5 % noch immer sehr gering.

Im Sinne einer realistischeren Chance, den Masterplan zu verwirklichen, halten es die unterzeichnenden Organisationen für zwingend notwendig, die Möglichkeiten der eigenen Energieproduktion auch auszuschöpfen. Zur Umsetzung des Masterplans 100 % Klimaschutz ist im Energie-Sektor die ganzjährige Stromversorgung weitestgehend aus Wind und Sonne entscheidend. Besonders in den Wintermonaten liegt der Fokus auf Windstrom. Ein modernes Windrad kann in Mainz etwa 15 GWh Strom im Jahr produzieren. Es versorgt damit ca. 10.000 Mainzer:innen mit regenerativer Energie. Die jetzige Potenzialfläche erlaubt den Bau von etwa 4 bis 5 neuen WEA; mit der vergrößerten Variante wäre es etwa das Dreifache (7 bis 9 weitere nach Osten und vermutlich eines im Norden der Fläche).

Der "Fachbeitrag Artenschutz" des Landesamts für Umwelt (LfU) zeigt deutlich, dass in dem gesamten möglichen Planungsbereich kein Konflikt mit dem Artenschutz in Bezug auf Brutvögel besteht, auch nicht in der von uns vorgeschlagenen Erweiterung. Die Ergebnisse des neuen avifaunistischen Gutachtens der Stadt Mainz zum Vogelzug sind in diesem Kontext von untergeordneter Bedeutung, da laut LfU Vogelzug kein Hinderungskriterium mehr ist. Natürlich müssen alle notwendigen Ausgleichsmaßnahmen (Abschaltung usw.) umgesetzt werden. Die im Gutachten dargestellten Windkraft-sensiblen Rastvogelarten sind nur dann ein starkes Gegenargument, wenn eine bestimmte Mindestanzahl an Individuen betroffen wäre. Dies sollte davon abhängen, wie viele Vögel insgesamt zur Zeit des Vogelzugs unterwegs sind, und nicht vom Brutbestand, wie hier angeführt, der ja geringer sein kann (z. B. bei den Kranichen). In einem oft zitierten Gutachten (Isselbacher & Isselbacher 2001, Vogelschutz und Windenergie in Rheinland-Pfalz. Naturschutz und Landschaftspflege 2: 1–183.) wurden anhand von Leitvogelarten wie dem Kiebitz u. a. die wichtigen rheinland-pfälzischen Rastvogelgebiete vorgestellt. Die Potenzialfläche zwischen Hechtsheim und Ebersheim war nicht darunter und hat somit allenfalls lokale Bedeutung. In dem von der Stadt Mainz angeforderten Gutachten wird leider nicht eindeutig beschrieben, anhand welcher Kriterien und welcher Vogelarten die drei Teilgebiete festgelegt wurden und warum zur Festlegung auch eine nicht-Windkraft-sensible Art angeführt wird, die ja hier gar nicht betroffen wäre.

Bezüglich des Feldhamsters gibt es keine belastbaren Nachweise, dass diese Art sensibel bzgl. des Betriebs von WEA ist. Die Population bei Ebersheim ist recht klein, und sollte daher dringend durch geeignete Maßnahmen vergrößert werden. Dies ist auch vor dem Hintergrund der Klimakrise sehr wichtig, damit z. B. längere Trockenzeiten die Population nicht so weit verringern, dass sie sich nicht erholt. Die Einnahmen, die von den WEA für die Stadt Mainz generiert werden, könnten entsprechende Maßnahmen möglich machen. Auch ergäbe sich hier eine langfristige Perspektive, wenn die Flächen



im Windvorranggebiet (das 20 bis 25 Jahre so bestehen würde) artgerecht strukturiert würden. Die Flächenversiegelung durch WEA ist verhältnismäßig klein, je WEA ca. 0,2 bis 0,3 ha, und steht den Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums für den Feldhamster folglich nicht im Wege.

Die Stadt Mainz könnte nach §6 EEG pro Anlage für die Stromeinspeisung etwa 30.000 Euro/Jahr an Einnahmen generieren, und hätte zusätzlich noch erhöhte Gewerbesteuereinnahmen. Zusätzlich halten es die unterzeichnenden Organisationen für außerordentlich wichtig, dass alle Mainzer Bürger:innen die Möglichkeiten haben, sich finanziell an den WEA zu beteiligen.

Wir setzen uns aufgrund der dargelegten Tatsachen mit Nachdruck für eine Ausweisung der gesamten, möglichen Potenzialfläche aus der Offenlage ein. Falls es zu einer weiteren Offenlage kommen sollte, wäre eine Erweiterung der Windvorrangfläche auf das gesamte Potenzialgebiet (inkl. Erweiterung nach Südosten bis über die Rheinhessenstraße, sowie nach Norden) dringend notwendig.

Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Klimafreundliche Grüße

Scientists for Future Mainz
Students for Future Mainz
Parents for Future Mainz
Architects for Future Mainz
Fridays for Future Mainz
Christians for Future Rhein-Main
MainzZero
Greenpeace Mainz

Kontakt: mainz@scientists4future.org